

Die alte Hexe von Schaffhausen

Wer nach Einbruch der Dunkelheit mit offenen Ohren in Schaffhausen unterwegs ist, erfährt geheimnisvolle und spannende Geschichten.

VON KURT LUX

Meine Glühwürmchenfreunde machen sich schon wieder bereit für den Winter und sind nicht mehr sehr unternehmungslustig. Mir ist deshalb abends oft langweilig. Zum Glück habe ich jetzt aber neue Gesellschaft gefunden: die Schaffhauser Nachtwächter. Bist du ihnen auch schon begegnet? Sie kennen die Stadt bis in den hintersten Winkel und erzählen auf ihren Führungen Geschichten aus früheren Zeiten, die einem einen kalten Schauer über den Rücken jagen. Ich begleite sie gerne auf ihren Gängen durch die Gassen der Altstadt. Ich leuchte ihnen den Weg und höre zu, was sie über die Stadt zu berichten wissen. So habe ich auch von der Legende der Hexe Mutter Nes erfahren.

«Einst stand gegenüber dem Finsterwaldturm ein grosser Turm, der nach dem Schaffhauser Wappentier «Widder» genannt wurde. Er schloss die Stadtbefestigung nach Nordwesten ab und zeigte, wie gut geschützt die Stadt Schaffhausen im Kriegsfall wäre. Am Turm war deshalb über lange Zeit eine Steintafel angebracht, auf der stand: «Der Widder heisst ich, wer mich stösst, des wehr ich mich!»



Kurt leuchtet dem Nachtwächter den Weg und hört dabei seinen Geschichten zu.

Im Volksmund hatte der «Widder» allerdings einen anderen Namen: Er

wurde häufig als Mutter-Nes-Turm bezeichnet. Der Sage nach hauste im Keller

ler dieses Gemäuers eine uralte Hexe. Dieses Weiblein kannten die Schaffhauser unter dem Namen «Mutter Nes». Im Allgemeinen verhielt sie sich ruhig und war bei Tageslicht kaum zu sehen. Nur nachts huschte sie hin und wieder aus ihrem Schlupfwinkel im Turm, um den Fledermäusen bei ihren Flugkünsten zuzusehen oder mit dem Nachtwächter einen kleinen Schwatz zu halten. Gerne sammelte sie auch Beeren im Stadtgraben oder zwackte sich im Herbst hie und da ein paar Trauben an der Munothalde ab.

Etwas konnte die Mutter Nes allerdings auf den Tod nicht ausstehen: Sie hasste es, wenn Leute in der Stadt fluchten oder gemein über eine andere Person herzog. Das machte die Hexe rasend. Man erzählt, dass sie diesen Leuten einen Schadenszauber anhängte, worauf diese alle Zähne verloren und nie wieder richtig sprechen konnten. Und wenn jemand gleich mehrere Flüche auf einmal rief, konnte es vorkommen, dass die Hexe aus ihrem Keller fuhr, die Person am Kragen packte und in einem Fluss ertränkte.

Öfter suchten Leute, die Hexe in ihrem Keller aufzuspüren, aber es gelang nie. 1861, als man den «Widder» abbrach, fand man im Keller nur ein paar graue Haarsträhnen und drei verschrumpelte Äpfel. Gut möglich, dass die Hexe schon vorher ausgezogen war ...»

Brrrr! Wer weiss, wo die Hexe jetzt wohnt! Ein wenig unheimlich ist diese Geschichte ja schon. Ich glaube, am besten fliege ich nach Hause, wo es warm und sicher ist.

Wissen

Wilhelm Tell, Nationalheld



Ist das wirklich Wilhelm Tell?

Die berühmteste Legende der Schweiz handelt von Wilhelm Tell, dem Freiheitskämpfer des 13. Jahrhunderts. Doch wer war das eigentlich, der Herr Tell?

Wilhelm Tell lebte der Legende nach in einem kleinen Dorf im Kanton Uri, wo er seine Familie unter anderem dank seiner Jagdkünste ernähren konnte. Doch auch seine Familie litt unter dem erbarmungslosen Landvogt Gessler, der zu dieser Zeit das Land verwaltete.

Gessler verlangte unter anderem, dass die Menschen seinen Hut grüssen sollten, der im Dorf aufgehängt war. Doch Tell weigerte sich und musste aus diesem Grund einen Apfel vom Kopfe seines Sohnes schiessen – dieser war 80 Meter von ihm entfernt! Tell war zum Glück ein guter Schütze, und so schaffte er es, seinen Sohn Walter unverehrt zu lassen. Wilhelm Tell wurde trotzdem festgenommen, weil er einen zweiten Pfeil bereitgehalten hatte, um den Vogt zu töten. Beim Transport zum Gefängnis konnte er jedoch fliehen, versteckte sich schliesslich und tötete den Vogt aus dem Hinterhalt.

Was wirklich an dieser Geschichte dran ist, ist unklar. Der Kampf gegen die «bösen Vögte» ging jedenfalls weiter. Heute lebt Wilhelm Tell nicht nur in der Legende, sondern für viele Menschen auch auf dem Fünfliber weiter. Dabei ist dort ein Hirte abgebildet, der eigentlich nicht Wilhelm Tell verkörpert.

Buchtipps

Miss Wiss ganz toll

Wenn Ratten sprechen und Stühle fliegen könnten, wäre das nicht genial? Bestimmt würdest du auf einem Stuhl eine Runde ums Schulhaus drehen. Oder mit der Ratte über die Hausaufgaben diskutieren. Schade, dass wir nicht zaubern können. Aber Miss Wiss kann es!

Bei ihr ist nämlich kein Ding unmöglich. Wo auch immer ein bisschen Zauber vonnöten ist, taucht sie unverhofft auf. Sie ist eine hexende Lehrerin an der Sankt-Barnabas-Schule und bei allen Kindern sehr beliebt. Sie nennt sich selbst «Fachfrau für Übersinnliches», damit möglichst keine Erwachsenen Verdacht schöpfen. Doch da verliebte sie sich plötzlich unsterblich und muss sich entscheiden: Liebe oder Zauberei. Sollte sie womöglich mit dem Zaubern aufhören? Vielleicht schafft sie es sogar ... Die Kinder versuchen natürlich mit allen Mitteln, sie vom Gegenteil zu überzeugen.

Dies ist eine der drei Geschichten in diesem zeitigen Buch für Leseanfänger.



Terence Blacker: Miss Wiss ganz toll! Miss Wiss Abenteuer 4-6 Beltz & Gelberg, 2007 234 Seiten, mit Bildern

Leseprobe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Bucherfass, Schaffhausen.

Ein Spiegel des Lebens

Die Märchen ziehen uns in ihren Bann. Die Schaffhauser Märchenerzählerin Yvette Padovan weiss, wie man sie spannend erzählt. Wir haben sie befragt.

Wie ist es für Sie, wenn Sie ein Märchen erzählen?

Yvette Padovan: Das Märchen «lebt» in mir. Ich kenne es sehr gut, weil ich es verinnerlicht habe. So kann ich das Märchen lebendig werden lassen.

Was ist ein Märchen eigentlich?

Padovan: Märchen sind Geschichten. Meistens sind sie sehr alt. Ein Märchen ist stets ausgeschmückt. Und es geschehen Wunder. Tiere, Pflanzen und Gegenstände aller Art können sprechen. Es



Die Märchenerzählerin Yvette Padovan.

gibt zaubermächtige Helfer und wunderbare Hilfsmittel.

Warum sind Märchen wichtig?

Padovan: Das Märchen erzählt, dass Mut und Selbstbewusstsein, Liebe, Geborgenheit, Verständnis, Achtung,

Hilfe und Rücksicht das Leben menschlich machen. Manchmal streiten die Menschen in einem Märchen auch. Oder jemand muss schwierige Aufgaben lösen. Es ist ein Spiegel des Lebens.

Gibt es auch Schaffhauser Märchen?

Padovan: Ich weiss von zwei Legenden: «Der Fischer am Rheinfluss» und «Das Neumührglöcklein von Schaffhausen». Und dann gibt es auch die «Schaffhauser Märchen» aus neuerer Zeit.

Welches ist Ihr Lieblingsmärchen?

Padovan: Es ist gibt einige. Eines davon ist «Das Glück des Tagelohners». Es ist ein Märchen aus Armenien und handelt vom Glück, welches keine menschliche Macht zerstören kann.

Unnützes Wissen

Stadtlegenden

Wer denkt, Legenden stammten nur aus vergangenen Zeiten, der täuscht sich. Auch heutzutage werden gewisse Geschichten weiter erzählt. «Der Onkel eines Bekannten meines Kollegen hat einmal ...» – so oder ähnlich beginnen die sogenannten Urban Legends («Stadtlegenden»). Diese Geschichten spielen in der heutigen Zeit. Oft sind sie kurios und unglaubwürdig – aber eben doch irgendwie gruselig.

Vielleicht hast du schon von der giftigen Spinne aus Südamerika gehört, die im Supermarkt zwischen den Bananen hervorsprang und einen Kunden biss. Oder von der Familie, die mit ihrem toten Hund im Kofferraum zum Tierarzt fuhr: Als sie an einer Tankstelle hielten und später zum Auto zurückkamen, war der Kofferraum aufgebrochen – und der Hund spurlos verschwunden ...

Oft werden solche Geschichten per E-Mail an Freunde weitergeleitet und verbreiten sich so sehr schnell. Und manchmal tönen sie so glaubwürdig, dass sie es als «wahre Meldungen» in die Zeitung oder ins Fernsehen schaffen. So leben diese Legenden immer weiter.

Dornwittchen und die sieben Frösche

Welche zehn Märchen stecken in dieser Geschichte?

Eines Morgens erwacht Gulliver. Er hatte schlecht geträumt: Als er seine Freundin Kunigunde küsste, hatte sie sich in einen Frosch verwandelt! Er dreht sich um und ist beruhigt, denn Kunigunde liegt friedlich schlummernd neben ihm. Und noch immer ist sie wunderschön, mit ihrem unglaublich lang geflochtenen Haar.

Gulliver erinnert sich, wie er Kunigunde damals an seinem Geburtstag kennengelernt hat. Damals kamen alle verkleidet, und Kunigunde trug einen roten Hut und eine Geissenmaske. Um Mitternacht rannte sie aufgeregt davon



Findest du den Frosch im Text?

und verlor dabei ihren Hut. Gulliver kannte ihren Namen nicht, war aber fest entschlossen, sie zu finden. So zog er wochenlang von Haus zu Haus, und jede junge Frau musste den Hut anprobieren. Schliesslich fand er sie in einer Hütte im Wald – der Hut passte perfekt, aber sie schlief tief und fest. Als er sie küsste, erwachte sie und schrie ganz schrill. Kurz vor Schlafen musste sie ein Stück Kreide verschluckt haben, deshalb klang ihre Stimme so seltsam. Doch Gulliver nahm sie trotzdem mit und heiratete sie sofort.

Kunigunde wachte auf und konnte ihr Glück kaum fassen. Sie hätte sich früher nie träumen lassen, einen Prinzen wie Gulliver zu finden. Sie war ein hässliches Kind gewesen und oft gehässigt worden. Plötzlich wurde sie wunderschön, doch dann wollte ihre böse Stiefmutter sie aus Eifersucht mit einem Stück Kreide vergiften. Aber Gullivers Kisse und der Unterschlupf im Haus der Zwergel hatten sie gerettet.

Jetzt macht das frisch verliebte Paar einen Spaziergang durch das Labyrinth im verschneiten Park. Da muss jemand kräftig die Betten ausgeschüttelt haben, so weiss, wie es draussen ist! Um den Weg zurück zu finden, streuen sie Brotkrumen auf die Schneedecke.

Zweimal gestaunt

Die leere Zündholzschachtel

Lege drei leere Zündholzschachteln nebeneinander vor dir auf den Tisch. Eine vierte befestigst du mit einem Gummiband an deinem rechten Handgelenk. Diese ist voll. Verstecke sie unter dem Armel, so dass man sie nicht sieht. Nun kann der Zaubertrick beginnen. Schüttele vor den Augen der Zuschauer die linke Schachtel mit der linken Hand. Sie hören natürlich nichts. Wiederhole das Ganze bei der mittleren Schachtel. Wieder nichts. Mit der rechten Hand schüttele die rechte Schachtel. Aha, man hört die Hölzer! Schiebe die Schachteln nun absichtlich langsam hin und her. Lasse jemanden erraten, wo die volle Schachtel ist. Jetzt öffnest du diese vorsichtig. Sie ist leer! Du kannst das so oft wiederholen, wie du möchtest, aber keiner findet die «volle» Schachtel.

Gedankenlesen

Stelle einer Person folgende Aufgabe: «Denke dir eine Zahl zwischen 1 und 10. Rechne sie mal 9. Nimm die Quersumme davon (also von 81 wäre das 8+1, also 9). Rechne minus 5. Jetzt nimmst du diesen Buchstaben im Alphabet (A=1, B=2 usw.). Denk dir eine Frucht mit diesem Anfangsbuchstaben.» Wenn sie die Antwort hat, sagst du: «Schau mir tief in die Augen, damit ich deine Gedanken lesen kann. Deine Frucht ist die ... Dattel.» Wenn die Person richtig gerahnet hat, wirst du einen Volltreffer landen. Findest du auch heraus, weshalb?



Abrakadabra – Simalabim!